

16. XII. 1914.

Billigung der Erklärung Salandras durch den Senat.

Dreibundfreundliche Rede Barzelottis.

(Telegramm des I. L. Telegraphen-Korrespondenzbureaus.)

Rom, 14. Dezember.

Im Senat führte Barzelotti aus, daß er die Erklärungen der Regierung, die ebenso weit von der Formel der absoluten Neutralität entfernt seien wie von der des Krieges um jeden Preis, vollkommen billige. Er sprach den Wunsch aus, daß Italien zur rechten Zeit interveniere, nicht durch Waffen, sondern durch eine mächtige und zugleich gebieterische Anregung des Friedens, um zu verhindern, daß aus der Aenderung der früheren geographischen und politischen Konfiguration ein Schaden für Italien erwachse. Wenn behauptet werde, daß der siegreiche Vormarsch Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan unseren Interessen schade, so sei es andererseits ausgemacht, daß im Falle der Vernichtung der Zentralmächte die Adria ein slawisches Meer und das Mittelmeer eine französische und englische See werden würden. (Zustimmung.)

Um die Gefahren eines Heraustretens aus der Neutralität zu kennzeichnen, genügt es, auf eine Charakterisierung der Anhänger der Intervention einzugehen. Mit Ausnahme eines Teiles der liberalen Partei, die sich von falschen Voraussetzungen leiten läßt, sind die Fürsprecher des Krieges nur antikonstitutionelle Leute. Es sind die Antimilitaristen von gestern, die in dem Kriege eine Gelegenheit suchen, unsere innere Lage zu verändern (lebhafter Beifall), und die ihren revolutionären, anarchistischen Gärungstoffen Luft machen wollen.

Linie unserer Haltung ändern könnte. Wir wissen, daß unsere Verantwortlichkeiten sehr groß sind, weil man uns volle Handlungsfreiheit läßt. Niemand kann sagen, was Balli gesagt hat, ob es ein Glück war, daß wir uns unter den gegenwärtigen Umständen an der Regierung befinden. Hoffen wir es, nicht für uns, die wir nichts sind, sondern für das Vaterland, das alles ist. (Ueberaus lebhaft Zustimmung.)

Wir stehen auf unserem Platze mit dem tiefen Bewußtsein der uns obliegenden hohen Pflichten wegen der uns überlassenen völligen und vollständigen Aktionsfreiheit. In der Tat bedeutet Vertrauen Aktionsfreiheit. Was werden wir tun? Senator di San Martino hat uns in seiner Rede dafür die Formel gegeben: Wir werden eine rein italienische Politik machen. Ohne den Wert der Völker oder der Völkerguppen, die heute kämpfen, zu verkleinern. Italien sieht auf so hohen Ruhm in seiner Vergangenheit zurück, hat so viel für die Zivilisation der Welt getan, hat so viele Interessen und Bestrebungen für sich selbst, daß die Aufgabe der Regierung voll und ganz in der Wahrung des Namens und der Zukunft unseres Vaterlandes besteht. (Lebhafter Beifall.)

Nur Senator Molmenti hat heute die Ansicht vertreten, wir hätten unsere Neutralität nach entsprechenden Verhandlungen erklären sollen. Wenn wir aber um unsere Neutralität geeifelt hätten, so hätten wir sie auch entehrt. (Lebhafter Beifall.) Der Senat hat von der Regierung keine weiteren Aufklärungen verlangt und Senator Maragliano erklärte, wir verlangen kein Wort mehr; das Programm ist: Schweigen und Handeln. Der Ministerpräsident dankte dem hervorragenden Minister für dessen Rezept, das er befolgen werde. (Heiterkeit.)

Die Regierung wird nach ihrem Gewissen handeln in diesem Augenblicke, wo die Geschicke des Landes ihr anvertraut sind und wo sie des vollen unbedingten Vertrauens des Landes durch Vermittlung der Betretungskörper bedarf.

Wie sie das Vertrauen von der Kammer erlangt hat, so erwartet sie es heute auch vom Senate (Zustimmung) und bittet die Senatoren, welche Tagesordnungen beantragt haben, sich auf die Tagesordnung Pedotti zu einigen, welche in klarer und einfacher Form bedingungslos die Erklärungen der Regierung billigt. (Langanhaltender lebhafter Beifall; Ministerpräsident Salandra wird von zahlreichen Senatoren lebhaft beglückwünscht.)

Die Tagesordnung Pedotti wird in namentlicher Abstimmung einstimmig mit 164 Stimmen zum Beschlusse erhoben. Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses wird mit lebhaften, langanhaltender Beifallskundgebungen begrüßt.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

Rom, 15. Dezember.

Die Blätter veröffentlichen die gestrige Rede des Senators Professor Barzelotti im vollen Wortlaute. Es ist die dreibundsfreundlichste Rede, die in diesen Tagen im Parlament gehalten wurde und die ohne Vorbehalte die Notwendigkeit bekräftigte, daß Italien zum Schutze und zur Förderung seiner Interessen im Mittelmeer am Dreibunde festhalte.

Die radikalsten Blätter erörtern sie nicht; der „Popolo Romano“ sieht in ihr den getreuen Ausdruck der allgemeinen Stimmung des Landes, dem es in Wahrheit um nichts anderes zu tun ist, als seiner Arbeit die Segnungen des Friedens erhalten zu sehen.

Ein Stimmungsbild aus Amerika.

Ein Freund unseres Staates stellt uns ein Schreiben zur Verfügung, das er von einem in New-York lebenden Amerikaner erhalten hat. Es heißt in dem Brief: Die künftigen Menschen unter uns achten auf das gegenseitige Wohl des Reiches und der besten Städte, welches nur durch die Freundschaft und die Freundschaft der Völker erreicht werden kann. Die künftigen Menschen unter uns achten auf das gegenseitige Wohl des Reiches und der besten Städte, welches nur durch die Freundschaft und die Freundschaft der Völker erreicht werden kann.